

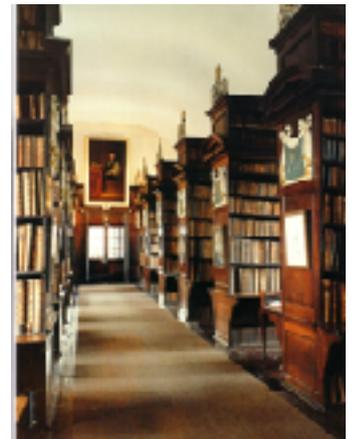
Praktikumsbericht

Marsh's Library, Dublin

Die Möglichkeit ein Praktikum im Ausland zu absolvieren - ein Traum für viele Auszubildende. Für mich ist dieser Traum Wirklichkeit geworden, als ich vom 2. bis 26. Mai 2017 mein Praktikum in der Marsh's Library in Dublin absolvieren durfte.

Die Bibliothek besteht bereits seit 1707, gegründet von Erzbischof Narcissus Marsh, welcher 1679 bis 1683 der Leiter des Trinity College war. Ihm gefiel jedoch nicht, wie die Bibliothek geführt wurde, Überlieferungen zufolge hielt er es für sehr ungerecht, dass lediglich die Studenten des Trinity College auf die Bücher zugreifen konnten, außerdem musste er jeden überwachen, der in der Bibliothek arbeitete. Als er zum Erzbischof Dublins ernannt wurde stand ihm weitaus mehr Land und Geld zur Verfügung und somit gründete er seine eigene Bibliothek, welche ein breites Themenspektrum umfassen sollte und für die allgemeine Öffentlichkeit da sein sollte. Damals bedeutete „öffentlich“ jedoch, dass die Bibliothek nur für College-Absolventen und Herren zugänglich war, dennoch war es ein Schritt in die richtige Richtung.

Momentan umfasst der Bestand der Marsh's Library ca. 25.000 Bücher und ca. 300 Manuskripte. Er ist untergliedert in verschiedene Bereiche. In der ersten Galerie befinden sich die Privatbestände von Bischof Stillingfleet. Im alten Lesesaal sind die Bücher von Élie Bouhéreau, dem ersten Bibliothekar der Marsh's Library, zuhause. Die zweite Galerie ist unterteilt in zwei Bereiche, die ehemaligen Besitztümer von John Stearne, sowie die von Marsh selbst.



Erste Galerie

Der Eingang zur Bibliothek ist ein kleines verstecktes Tor neben der St. Patrick's Cathedral. Auf den ersten Blick sehr unscheinbar doch was sich darin offenbart ist umso beeindruckender. Als ich die antiken Hallen der Bibliothek zum ersten Mal betrat, war ich überwältigt von ihrer Schönheit und der gespenstischen Atmosphäre. Mit ihren jahrhundertealten Bänden, den Statuen, Gemälden, knarrenden Holzböden und den seit der Ersteröffnung überdauernden Regalen, ist sie eine der authentischsten alten Bibliotheken die ich bis dato gesehen hatte. Der Gothik-Stil wird abgerundet durch die Sicht aus den hohen Fenstern die einem den Blick auf den Friedhof der anliegenden Kathedrale ermöglichen.

So begann mein erster Tag, mit einem obligatorischen Rundgang. Die Bibliothek ist zwar nicht sehr groß, bietet aber abgesehen von ihrem Charme auch noch außergewöhnliche Besonderheiten, wie beispielsweise den riesigen Holztisch im alten Lesesaal, an dem bereits Bram Stoker und James Joyce arbeiteten, oder die drei Käfige am Ende der zweiten Galerie, in die Leser eingesperrt wurden, damit sie keine Bücher stehlen konnten. Die Käfige beherbergen nicht nur Bücher, sondern auch spezielle Gegenstände wie Originalkopien von Jonathan Swift's Totenmaske und den Totenkopf von Esther Johnson.



Käfige der zweiten Galerie

Nachdem mir das Basiswissen vermittelt wurde, war meine erste Aufgabe das Arbeiten direkt am Eingang. Dort werden alle Besucher begrüßt. Der Eintritt kostet regulär 3 Euro, ermäßigt für Studenten und Senioren 2 Euro. Wenn die Besucher Interesse haben, wird ihnen zunächst ein Flyer in ihrer jeweiligen Landessprache gegeben, danach wird ihnen etwas zur Geschichte der Bibliothek und zu den gegenwärtigen Ausstellungen erzählt. Während meiner Zeit dort gab es zwei Ausstellungen. Die erste hieß "The Unicorn and The Fencing Mouse" bei der es

um die Anmerkungen und Kritzeleien in den Büchern von vor hunderten von Jahren geht. Zusätzlich dazu gibt es auch immer ein Buch der Woche. Im Mai wurde beispielsweise ein Buch über Hexenverbrennung und ein Mathematikband von Kepler ausgestellt. Im alten Lesesaal befanden sich große Plakate, auf denen man sich mit seinen eigenen Zeichnungen verewigen konnte, am selben Tisch, an dem bereits Jonathan Swift in die Bücher der Bibliothek schrieb. In der zweiten Galerie haben Besucher unter anderem die Möglichkeit sich ihre eigenen Lesezeichen mit Tinte und Feder zu gestalten und Fotos in dem „Selfie Corner“ zu schießen. Somit konnte ich schon am ersten Tag mit den Besuchern interagieren und ihnen auf Englisch und Deutsch etwas über die Bibliothek erzählen. Auf Wunsch ist es möglich Führungen zu buchen. Sie sind deswegen besonders, weil den Gästen viele historische Fakten und Einzelheiten vermittelt werden, die man sonst vielleicht nie zu hören kriegen würde. Zum Abschluss bereitet man im Seminarraum spezielle Schätze vor, wie Bücher aus dem Privatbesitz von literarischen Größen, antike Manuskripte oder schön illustrierte Atlanten im Folioformat. Da am 2. Mai so eine Führung stattfand, konnte ich direkt dabei helfen sie vorzubereiten und daran teilhaben.

Der Rest der Woche verlief ebenso aufregend. Gleich am zweiten Tag verwandelte sich die Bibliothek in ein Filmset. Es wurden dort einige Teile einer Dokumentation über das frühe Christentum gedreht. Meine Aufgabe dabei war es aufzupassen, dass die Mitglieder der Crew sich den Regeln der Bibliothek entsprechend verhalten.

Das Kennenlernen des Katalogisierungssystems war sehr interessant. Es wird „Koha“ verwendet, welches Aleph kaum gleicht. Es spielt sich alles online ab, ohne das vorherige installieren eines Programms, es ist in die Website der Bibliothek integriert. RDA ist bisher noch nicht das gängige Regelwerk, stattdessen wird MARC genutzt. Da bereits alle Bestände der Bibliothek online abrufbar sind, war meine Aufgabe nicht das Katalogisieren von Büchern, sondern das Aktualisieren der „authority records“. Es gleicht der Personennormdatei der GND, jedoch gibt es im anglistischen Bereich keine gemeinsamen Verbünde, sondern lediglich die Informationen die jede Bibliothek für sich selbst recherchiert. Als Hilfsmittel werden Datenbanken wie Worldcat, Copac und der Katalog der Library of Congress verwendet. Ab und zu wird sogar im Katalog der DNB recherchiert, welcher hier wegen seiner Detailgetreue sehr beliebt ist, ganz im Gegensatz zu Worldcat. Auch die VD 16, 17, und 18 Projekte sind hier nicht unbekannt.

Während ich daran arbeitete, befand ich mich im neuen Lesesaal. Die Bibliothek ist nämlich nicht nur eine Art Museum, sondern wird immer noch aktiv genutzt. Zwar muss im Vorhinein ein Termin per E-Mail vereinbart werden und alles geschieht unter Aufsicht, dennoch ist es schön zu sehen, dass die Räume immer noch für ihren eigentlichen Nutzen gebraucht werden und die Bücher nicht nur verstauben und weggesperrt werden.

Um mehr über die Bibliothek und über den Umgang mit alten Büchern zu lernen, sollte ich das Buch „The Decorated Bindings in Marsh’s Library“ von Mirjam Foot, sowie diverse Ausstellungskataloge der letzten Jahre lesen.

Die letzte Aufgabe des Tages ist nach Schließung, die Schaukästen mit lichtundurchlässigen Tüchern abzudecken und alle Fensterläden zu schließen, damit keines der offenen Bücher durch zu viel Licht zu Schaden kommt.

Während meiner zweiten Woche konnte ich viele weitere Details kennenlernen, z. B. wie die Bestände instandgehalten werden. Das geschieht in dem sogenannten „Conservation Lab“. Dort werden unter anderem die Stützen der Bücher für die Ausstellungen hergestellt. Jede wird einzeln maßgeschneidert und mit Hilfe einer Tabelle des Trinity College berechnet, das Material komplett säurefrei. Wenn ein Buch besonders stark verschmutzt ist, es Schimmel aufweist oder es einen Fall von Säurefraß gibt, wird es in einem speziellen Becken gewaschen und in konservierenden Chemikalien eingelegt. Wenn Stücke einer Seite fehlen oder sie gar komplett herausfällt, werden die jeweiligen Einzelteile sorgfältig aus farblich übereinstimmenden Japanpapier



Ausblick auf die
St. Patrick's Cathedral

herausgeschnitten und in die Originalseiten eingesetzt. Damit die Exemplare nicht zu viel Schaden erleiden, müssen sie vor und nach jeder Ausstellung überprüft werden. Der maximale Zeitraum, in denen sie offengelegt werden können, beträgt drei bis sechs Monate. In der Marsh's Library wird jedoch darauf geachtet, dass an den Büchern nicht zu viel restauriert wird. Man möchte das so viele Gebrauchsspuren wie möglich erhalten bleiben, um die Geschichte des Buches und deren Besitzer besser nachvollziehen zu können. Was die Einführungen über die Bibliothek angeht, wurde ich mit der Zeit immer sicherer. Eines der Highlights der Woche war die Vorbereitung einer Führung, bei der ich es mit dem Tagebuch und Briefen von Élie Bouhéreau zutun hatte, sowie mit dem ersten Standortkatalog und einem auf Gälisch verfassten Manuskript über Astronomie aus dem 9. Jahrhundert.



Erster Standortkatalog

Besonders war außerdem der Besuch einer College-Klasse. Der Professor hielt einen Vortrag in dem Seminarraum über Musikalien und alte Manuskripte, die zerschnitten und in Einbänden verarbeitet wurden. Die Bibliothek stellte dafür die Räumlichkeiten und das Anschauungsmaterial zur Verfügung. Hierbei musste überwacht werden, dass pfleglich mit den brüchigen Einzelteilen umgegangen wird.

Für die Verwaltung der Website der Marsh's Library wird Omeka verwendet. Ich habe das System kennengelernt, indem ich den Ausstellungskatalog „Exquisite and Rare“ bei dem es um prachtvolle und seltene Einbände geht, digital erfassen dürfte. Jedes darin aufgeführte Buch bekam seinen eigenen Eintrag. Eine weitere Aufgabe für mich war die Berichtigung von Katalogaufnahmen, in denen sich kleine Makel wie Tippfehler eingeschlichen haben.

In dieser Woche durfte ich an der Teambesprechung teilhaben und das Buch „Provenance Research in Book History“ von David Peason lesen, in dem es um die Deutung der Herkunft und des Werdegangs von Büchern geht.

Besonders gefallen hat mir das praktische Arbeiten mit einem der alten Bücher. „Chronica Caronis“ von Philippo Melanthon, geschrieben in 1526 ist ein deutsches Buch in Fraktur. Ich sollte es auf verschiedenste Gebrauchsspuren analysieren und diese dokumentieren, damit sie der Katalogaufnahme hinzugefügt werden können.



Einband der Chronica Caronis

In der dritten Woche war es mir möglich mich vertieft mit Omeka zu beschäftigen, indem ich den neuen Ausstellungskatalog auf die Website übertrug. Außerdem bestückte ich die Schaukasten mit ihren Inhalten. Die neue Ausstellung heißt „Hunting Stolen Books“, es geht um Bücher, die über die Jahre hinweg gestohlen wurden und die ihren Weg nach langer Zeit wieder in die Bibliothek zurück fanden. Entweder durch Spenden oder sie wurden auf Auktionen ersteigert bzw. in Antiquariaten wieder erworben. Zwei Besonderheiten dieser Ausstellung sind einerseits, dass sich nun auf dem Tisch in dem alten Lesesaal Karten mit Lego-Figuren darauf befinden, die selbst gestaltet werden können. Lego spielt deshalb eine wichtige Rolle, da es die Bibliothek für Kinder attraktiver machen soll. Es wurden auch zwischen den Regalen und in den Schaukästen kleine Figuren versteckt. Das zweite Feature ist, dass die Besucher im liebevoll gestalteten Selfie-Corner Bilder schießen können, die aussehen als wären sie Wanted-Fotos aus dem Polizeipräsidium. Auf der dazugehörigen Tafel steht groß „Book Thief“. Pro Jahr wechseln die Ausstellungen ca. 2 bis 3 Mal. Eine meiner weiteren Aufgaben, war es mich um zwei Besucher im Lesesaal zu kümmern und darauf zu achten, dass sorgsam mit dem Material umgegangen wird.



Selfie Corner

Während ich das tat, las ich ein weiteres Buch. „Eloquent Witnesses“ herausgegeben von Mirjam Foot. Es handelt sich hierbei um einen Sammelband

von Aufsätzen über Einbände und deren historischen Verlauf. Zu den enthaltenen Illustrationen hat unter anderem die Bayerische Staatsbibliothek beigetragen.

Aufregend war, dass wieder eine Führung veranstaltet wurde. Da die Besucher aus Frankreich kamen, wurde größtenteils auf Französisch gesprochen, und ich konnte nicht alles verstehen, dennoch war es mir möglich die vorbereiteten Materialien in Augenschein zu nehmen.

Beispielsweise eine antike Kiste voller Schriftstücke der französischen Gemeinde in Dublin, persönliche Briefe, die Élie Bouhéreau von seiner Mutter empfing in denen sie ihm sagt er solle sich doch gesund ernähren und sich von den Mädchen fernhalten. Dieses Detail sorgte für einiges an Amusement.

Meine letzten Tage in Dublin waren einige der interessantesten. Meine Praktikumsbetreuerin, Sue Hemmens, meldete mich für Besuche in zwei Bibliotheken an, in denen ich spezielle Führungen bekam. Die erste war die Edward Worth Library, welche sich innerhalb des St. Steeven's Hospital's befindet. Hierbei handelt es sich um die private Kollektion eines Mediziners. Die Bestände umfassen bunt gemischte Themenbereiche, aus dem Zeitraum zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert.

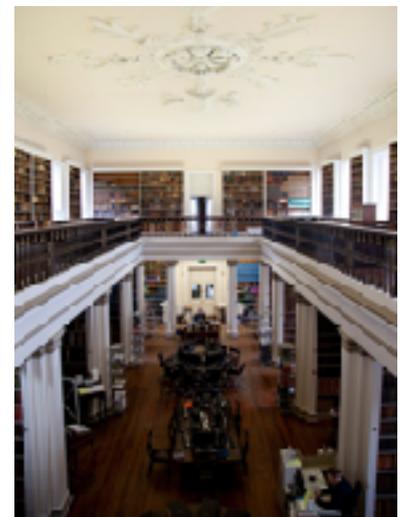


Edward Worth Library

Die zweite Bibliothek war die King's Inn Library, mein persönlicher Favorit. Sie gehört zu der ältesten Schule für Jura in Irland. Die Bestände sind aufgeteilt in zwei Bereiche, die historische Kollektion, bestehend aus Themen übergreifenden, jahrhundertealten Bänden und die Lehrbuchkollektion, die hauptsächlich von den Studenten genutzt wird. Es werden teils immer noch gebundene, handschriftliche Standortkataloge verwendet, der Online-Katalog wird aber nach und nach aufgebaut. Die Führung beschränkte sich nicht nur auf die Bibliothek selbst, sondern auch das Hauptgebäude und dem dazugehörigen Park.

Das innere ist unheimlich edel gestaltet, mit Gemälden, Kronleuchtern und Kaminen in jedem der prachtvollen Räume. Wegen der ebenso großartigen Außenfassade, wird der Grund der Institution auch öfters für Film und Fernsehen als Drehort verwendet. Die unzähligen historischen Fakten, die mir bei dem Besuch vermittelt wurden, waren sehr beeindruckend.

Zurück in der Marsh's Library, war es meine Aufgabe für jedes Bild des digitalen Ausstellungskatalogs eine kurze Beschreibung zu verfassen und währenddessen zwei Benutzer im neuen Lesesaal zu betreuen.



King's Inn Library

Eine weitere Tätigkeit war die Recherche von Titeln in dem ESTC (English Short Title Catalogue) und dem darauffolgenden eintragen der Ergebnisse. Unter anderem das Format, den Ausgabevermerk, Alternativ- bzw. Paralleltitel, Erscheinungsjahr und wie viele weitere Exemplare sich in dem Besitz von anderen Bibliotheken befinden.

Mit dem Katalogisierungssystem wurde ich immer vertrauter, indem ich die Aufnahme von „Chronica Carionis“, für welche ich bereits

Verbesserungsvorschläge in der zweiten Woche dokumentierte, berichtigen durfte. Ich setzte außerdem die Bearbeitung der authority records fort.

Meine Lektüre der Woche war das Buch „Flemish and Related Panel-Stamped Bindings“ von Staffan Fogelmark von 1990. In der Danksagung des Buches wird ein Dr. P. Zahn der UB München wegen seiner Mithilfe erwähnt.

Der Abschied am letzten Tag war sehr emotional und ist mir nicht leicht gefallen. Es gab eine kleine Abschiedsparty mit Tee und Kuchen, einer kurzen Rede von dem Hüter der Marsh's Library, Jason McElligott und einem wundervollen Geschenk, das Buch „Dubliners“ von James Joyce. Während meiner Zeit hier habe ich unglaublich viel gelernt, tolle Menschen getroffen und eine für mich neue Kultur kennengelernt. Nach einiger Zeit freut man sich zwar wieder auf Zuhause,

dennoch hatte ich hier einen fantastischen Monat voller Herausforderungen und hoffe eines Tages nach Dublin als Urlauber zurückzukehren und alte Gesichter wiederzusehen.

Für mich war das Abenteuer vom Auslandspraktikum ein voller Erfolg und hat mein Verständnis für die Bibliotheksarbeit im englischsprachigen Raum und dem Umgang mit besonders Wertvollen und alten Beständen sehr verbessert. Es war eine enorme Bereicherung für mich. Ich kann es jedem, der ein solches Vorhaben in Betracht zieht, vollsten Herzens empfehlen und mache meinen Weg nun mit einem strahlenden Gesicht wieder in Richtung Heimat.

Goodbye Éire, hallo Deutschland!